

Radio und Fernsehen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1987)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bahnt sich, zaghaft zwar, eine Wende an?

Beim Berner Lokalsender RadioExtraBE war vergangenen Herbst dessen Gründer und Hauptaktionär, *Matthias Lauterburg*, vom Verwaltungsrat als Programmleiter entlassen worden. Es sei zu Meinungsverschiedenheiten gekommen über die neuen Programmgrundsätze, mit denen man vor allem zum Ziele hat, die unbefriedigenden Hörerzahlen anzuheben (und damit natürlich auch die Werbeeinnahmen zu erhöhen). Ein Hauptstreitpunkt sei die Frage gewesen, ob die stündlichen Nachrichten in *Mundart* oder auf *Hochdeutsch* verlesen werden sollen. Lauterburg sei für den Dialekt eingetreten, Verwaltungsratspräsident Peter Ineichen habe für das Hochdeutsche plädiert. Lauterburg mußte gehen. Und die Nachrichten werden jetzt hochdeutsch gesprochen.

Konflikte zwischen Mundart und Hochdeutsch beherrschen seit langem und in jüngster Zeit immer häufiger unser Deutschschweizer Sprachleben. Die überbordende Mundartwelle hat die Verfechter des Hochdeutschen auf den Plan gerufen, und es sind notwendige und (hoffentlich) fruchtbare Auseinandersetzungen in Gang gekommen. Daß ein solcher Konflikt aber zum Abgang eines Radio-Programmleiters führen kann, ist *neu* und beweist, daß der Streit einem *Höhepunkt* zutreibt. Klare Stelungsbezüge und Entscheide sind unumgänglich geworden.

So hat *Radio DRS 2* (endlich!) die Präsentation der Musiksendung «*Mattinata*» erfreulicherweise vom Dialekt auf Hochdeutsch umgestellt, und man kann wieder Musik hören, ohne durch die mundartlichen Ansagen dauernd in seinem Sprachempfinden gestört zu werden.

Merkwürdig ist allerdings, daß RadioExtraBE seine Nachrichtensendungen neuerdings in hochdeutscher Sprache ausstrahlt, ausgerechnet aufgrund von Programmkriterien, mit denen man *die Hörerzahlen steigern* möchte. Das muß einem als geradezu aufsehenerregende *Kehrtwende* erscheinen. Bisher galt es doch als unbestrittene Lehre der Kommunikationsforscher, mit der Mundart finde man einen viel unmittelbareren Zugang zu den Hörern, und man könne viel breitere Publikumsschichten ansprechen. Aufgrund dieser Behauptung begann ja der Dialekt in unseren Radio- und Fernsehprogrammen geradezu seuchenartig um sich zu greifen. Gilt nun für RadioExtraBE dieses alte Dogma plötzlich nicht mehr? Schreckt offenbar das Hochdeutsche selbst im lokalen Bereich gar nicht so viele Hörer ab, wie man bisher immer behauptet hat? Gewinnt man vielmehr durch das Hochdeutsche zusätzliche Hörerkreise: welsche Mit- eidgenossen, Gastarbeiter, ausländische Touristen? Es wäre jedenfalls völlig abwegig und widersinnig, wenn *Radio Matterhorn alle seine Sendungen auf Walliser Deutsch* brächte. Wer verstünde denn das außer ein paar Zermattener? All die vielen Amerikaner, Engländer, Franzosen, Japaner und Deutschen würden kaum je auf eine ausschließlich mundartliche Zermatter Welle umschalten. Es ist eben eine Tatsache: mit Hochdeutsch erreicht man *auf jeden Fall mehr* Zuhörer als mit Dialekt — nämlich nicht nur die Deutschschweizer, sondern auch alle Anderssprachigen (sofern sie wenigstens ein bißchen Hochdeutsch können). Und drum finde ich den Entscheid von RadioExtraBE klug und richtig. Er liegt nicht nur im Interesse der Radiostation, sondern ist auch ein Beitrag zur Erhaltung und Pflege der hochdeutschen Sprache in der Schweiz. *Eduard Stäubli*